

MAGAZIN

März / April 2026

PREMIEREN

Written on Skin

Turandot

REPERTOIRE

Werther

Tristan und Isolde

Macbeth



} Oper Frankfurt

INHALT

4 WRITTEN ON SKIN

George Benjamin
Martin Crimp (Text)

10 TURANDOT

Giacomo Puccini

16 WERTHER

Jules Massenet

18 TRISTAN UND ISOLDE

Richard Wagner

20 MACBETH

Giuseppe Verdi

22 LIEDERABEND

Alice Coote

23 LIEDERABEND

Joseph Calleja

24 KONZERTE UND WEITERE HIGHLIGHTS

25 HAPPY NEW EARS

Porträt Iris ter Schiphorst

26 JETZT!

29 NEU IM ENSEMBLE

Aleksander Myrling

30 SPOTLIGHT OPERNSTUDIO

Jihun Hong

KALENDER

MÄRZ 2026

1	So	WRITTEN ON SKIN 1
2	Mo	INTERMEZZO Neue Kaiser
4	Mi	OPERA NEXT LEVEL
5	Do	WRITTEN ON SKIN 2
6	Fr	WERTHER 22
7	Sa	WRITTEN ON SKIN 3 OPER IM DIALOG
8	So	7. SINFONIEKONZERT Alte Oper FAMILIENWORKSHOP MADAMA BUTTERFLY 24
9	Mo	7. SINFONIEKONZERT Alte Oper
10	Di	ALICE COOTE 18
11	Mi	WERTHER 8
13	Fr	WRITTEN ON SKIN 12
14	Sa	OPER FÜR KINDER Neue Kaiser MADAMA BUTTERFLY 19
15	So	KAMMERMUSIK IM FOYER OPER FÜR KINDER Neue Kaiser WRITTEN ON SKIN 11
17	Di	OPER FÜR KINDER Neue Kaiser
18	Mi	OPER FÜR KINDER Neue Kaiser
19	Do	WERKSTÄTTEN-FÜHRUNG
20	Fr	MADAMA BUTTERFLY 4
21	Sa	OPERNWORKSHOP OPER FÜR KINDER Neue Kaiser WRITTEN ON SKIN 20
22	So	OPER EXTRA OPER FÜR KINDER Neue Kaiser TRISTAN UND ISOLDE 14
23	Mo	BACKSTAGE-FÜHRUNG
25	Mi	OPER FÜR KINDER Neue Kaiser
26	Do	OPER FÜR KINDER Neue Kaiser NNTT OPERA STUDIO ZU GAST
28	Sa	OPER FÜR KINDER Neue Kaiser TRISTAN UND ISOLDE 13
29	So	WRITTEN ON SKIN
30	Mo	INTERMEZZO Neue Kaiser

APRIL 2026

3	Fr	KARFREITAG TRISTAN UND ISOLDE 22
4	Sa	WERTHER 7
5	So	OSTERSONNTAG WRITTEN ON SKIN 10
6	Mo	OSTERMONTAG TRISTAN UND ISOLDE 24
7	Di	BACKSTAGE-FÜHRUNG JOSEPH CALLEJA 18
8	Mi	HAPPY NEW EARS HfMDK
9	Do	WERTHER 9
11	Sa	TRISTAN UND ISOLDE
12	So	KAMMERMUSIK IM FOYER FAMILIENWORKSHOP TURANDOT 1
15	Mi	OPERNKARUSSELL Neue Kaiser SNEAK IN
16	Do	OPERNKARUSSELL Neue Kaiser KOSTÜMWESEN-FÜHRUNG TURANDOT 2
17	Fr	WERTHER
18	Sa	OPERNWORKSHOP OPERNKARUSSELL Neue Kaiser MACBETH 17 / G
19	So	8. SINFONIEKONZERT Alte Oper OPERNKARUSSELL Neue Kaiser TURANDOT 3 OPER IM DIALOG
20	Mo	8. SINFONIEKONZERT Alte Oper
21	Di	OPERNKARUSSELL Neue Kaiser SOIREE DES OPERNSTUDIOS
22	Mi	OPERNKARUSSELL Neue Kaiser
23	Do	OPERNKARUSSELL Neue Kaiser
24	Fr	MACBETH 23
25	Sa	OPERNKARUSSELL Neue Kaiser TURANDOT 12
26	So	OPER EXTRA OPERNKARUSSELL Neue Kaiser OPERA NEXT LEVEL MACBETH
30	Do	SNEAK IN

»ZUKUNFT DER OPER«

In regelmäßigen Abständen wird in den Printmedien eine »Opern-Krise« ausgerufen. Man schreibt sich in Rage, beklagt Publikumsverlust und macht sich Sorgen um die »Zukunft der Oper«. Während parallel diverse politische Entscheider grünes Licht für neue Opernbauten geben – in Düsseldorf, Stuttgart, Hamburg, Frankfurt –, wird im Feuilleton Kulturpessimismus verbreitet. In dieser sich überschlagenden Begeisterung für Untergangsszenarien ist es dann wenig sexy, wenn der Intendant der Frankfurter Oper darauf verweist, dass von Krise in seinem Haus nichts zu spüren ist, und dass im üblicherweise eher problematischen Monat Januar die Auslastung bei 95 % lag – trotz Skiferien.

Weitere Schlagwörter: Oper muss digital sein, den ganzen Tag zugänglich, ein Demokratisierungsprozess soll angeschoben werden ... Und so tauscht man sich fortwährend über Nebenschauplätze aus. Dass es doch erst einmal um einige Grundvoraussetzungen gehen sollte, kommt in den hitzigen Diskussionen jedoch kaum vor. Es klingt vielleicht rückständig, aber: Zentral für die Oper an sich sind nach wie vor Sänger*innen, Dirigent*innen, Orchester, Chor, musikalische Basisarbeit, auch die Förderung junger Talente, begabter Regisseur*innen und Assistent*innen. Wie selbstverständlich sollten auch die Büros hinter der Bühne – Künstlerisches Betriebsbüro, Orchesterbüro, Chorbüro – funktionieren. Nicht immer ganz einfach bei bundesweit steigendem Reizzustand zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern.

Die Gäste erwarten einen Abend mit Live-Charakter: Nichts aus der Retorte, gar KI, sondern eine Inszenierung, die von der akribischen Vorbereitung, perfekten Ausarbeitung und zugleich spontanen Umsetzung am Abend lebt und bebt. Als ob das Schlagwort »digital« alle diese selbstverständlichen Parameter ersetzen könnte! Selbst in den technischen Abteilungen ist »Digitalisierung« nicht das Zauberwort für alles. Gute Kommunikation, Absprachen über Abläufe und ein kreativer Geist, in dem alle gemeinsam für das beste Ergebnis arbeiten, werden auch in Zukunft elementar sein.

Und schließlich: Was nützen uns die tollsten neuen Theaterbauten, wenn die Finanzierung des Spielbetriebs durch Stadt oder Land nicht gewährleistet ist? Denn unter finanziellem Druck werden sich die einen oder anderen Intendant*innen immer einmal mehr überlegen, ob sie sich einen neugierigen, wagemutigen Spielplan – einen Spielplan den sich die diskutierenden Feuilletonisten wünschen – noch leisten können, oder ob man sich dann eben doch auf die Handvoll immer gut verkaufter Stücke zurückzieht.

Mit einem Meisterwerk der Moderne beginnen wir den März: *Written on Skin* von George Benjamin wird von Tatjana Gürbaca im Bühnenbild von Klaus Grünberg inszeniert. Bo Skovhus – man glaubt es kaum – gibt tatsächlich sein Debüt bei uns.



Elizabeth Reiter garantiert die hochexplosive atmosphärische Grundstimmung des Werks, und Erik Nielsen kehrt als Dirigent zurück an das Haus, an dem er seine ersten Wege vom Assistenten an beschrift.

Nach 50 Jahren Pause schließlich wieder Puccinis *Turandot*. Ein Vorspiel, komponiert von Lucia Ronchetti, führt uns ein in dieses grausame Spiel der Machtdemonstration; Elza van den Heever debütiert als *Turandot*, Alfred Kim wird den Calaf zum ersten Mal an seinem früheren Stammhaus singen, eine Partie, die er bereits an der MET und in Wien gegeben hat.

Ans Herz lege ich Ihnen auch eine weitere Serie von Jules Massenets *Werther* – wieder mit John Osborn in der Titelpartie, diesem glanzvollen Sänger, den wir zuletzt in *La Juive* bewundern durften. Schließlich wird Thomas Guggeis, gerade von vielen auswärtigen Konzerterlebnissen zurückgekehrt, mit *Tristan und Isolde* seinen wagnerianischen Horizont erweitern. Einfach großartig, sein Werdegang in Frankfurt sowie die Erfolge auswärts!

Die Broschüre für die Spielzeit 2026/27 wird Ende April veröffentlicht werden und damit die 25. Saison meiner Intendanz.

Ihr

Bernd Loebe

BERND LOEBE

Eigentlich besitzt der Protector alles, was er sich wünscht: Geld, Ländereien und den – wie er sagt – »stillen, gehorsamen Körper« seiner Ehefrau Agnès. Als er einen jungen Maler beauftragt, ihn in einer Buchmalerei zu verherrlichen, gerät seine Lebensrealität jedoch ins Wanken: Fasziniert von der Kunst und der empathischen Art des Malers, beginnt Agnès eine Affäre mit ihm.

Als die beiden dem Protector ihre Verbindung offenbaren, tötet der Betrogene den Maler und nötigt seine nichts ahnende Ehefrau, dessen Herz zu essen. Doch Agnès wendet selbst ihre größte Demütigung in einen persönlichen Triumph ...

ritten on Skin

GEORGE BENJAMIN *1960
MARTIN CRIMP (TEXT) *1956

Eine Welt steht Kopf

TEXT VON MAXIMILIAN ENDERLE

Zeitgenössischen Opern ist es nur selten vergönnt, nach ihrer Uraufführung an weiteren Häusern gespielt zu werden. Zu groß ist der Reiz des Neuen und Eigenen, zu riskant ein unbekannter Titel auf dem Spielplan, so dass selbst gut besprochene Stücke mitunter nach wenigen Aufführungen in der Schublade verschwinden. Im Falle von George Benjamins zweiter Oper *Written on Skin* verhält sich dies fundamental anders: Seit der Uraufführung 2012 in Aix-en-Provence war das Werk mehr als 100 Mal zwischen Toronto, New York, London, Berlin und Moskau zu erleben, womit es zu den meistgespielten Opern des 21. Jahrhunderts zählt.

Ein modernes Drama

Ein wesentlicher Grund für diesen Erfolg liegt in der kongenialen Zusammenarbeit zwischen George Benjamin und dem Textdichter Martin Crimp. Dessen Sprache, die Benjamin als »hart, extrem ökonomisch und fantasievoll zugleich« beschreibt, war für den Komponisten ein Katalysator, um sich nach vielen Instrumentalwerken erstmals dem Musiktheater zuzuwenden. Zunächst verfassten Benjamin und Crimp im Jahr 2006 die Kammeroper *Into the little Hill*, ehe sie sich mit *Written on Skin* an eine abendfüllende Oper für großes Orchester wagten.

Als Stoffgrundlage dienten in beiden Fällen ältere Erzählungen. Während *Into the little Hill* vom Märchen des Rattenfängers von Hameln inspiriert ist, basiert *Written on Skin* auf der mittelalterlichen Legende vom »verspeisten Herzen«, die sich um den katalanischen Troubadour Guillem de Cabestanh rankt: Nach der Affäre mit der Ehefrau eines Gönners fand der Künstler einen gewaltsamen Tod. Martin Crimp überführte die Erzählung in ein modernes Drama, das die Gewaltbereitschaft des Menschen ebenso aufscheinen lässt wie dessen schöpferisches Potenzial.

Vorangetrieben wird das Geschehen der Oper von drei Engeln: Zu Beginn erschaffen sie überhaupt erst den Kosmos um den reichen Protector und seine Ehefrau Agnès, welchen sie später durch ihre Handlungen gründlich auf den Kopf stellen. Einer der Engel schlüpft in die Rolle des Boy, der den Protector in einer Buchmalerei verherrlichen soll. Durch seine Bilder eröffnet der Boy aber zugleich Agnès eine neue Perspektive auf ihr Leben, woraufhin sie sich zunehmend von ihrem gebieterischen Ehemann emanzipiert.

Stimmen im Fokus

Die mittelalterliche Szenerie der Oper wird immer wieder mit Elementen der modernen Welt wie achtspurigen Straßen, Flugzeugen oder Parkhäusern überlagert. Analog dazu durchbrechen die Figuren die Illusion des Bühnengeschehens, indem sie in der dritten Person von sich selbst sprechen. »Die Figuren sind ihre eigenen Erzähler«, konstatiert George Benjamin. Und er führt weiter aus: »Unsere Darstellung ist nicht naturalistisch. Es ist offensichtlich, dass hier moderne Menschen in Rollen schlüpfen. Sie laden den Zuschauer auf eine Reise ein.«

In Gang gesetzt wird diese Reise von einer ungemein vielschichtigen Musik: George Benjamin, der im Alter von 16 Jahren der jüngste und letzte Schüler von Olivier Messiaen wurde, vereint in seinem Schaffen verschiedene Traditionslinien. Impressionistische Elemente à la Ravel und Debussy finden sich darin genauso wie die Klangsinnlichkeit seines Lehrers, die dichte Tonsprache Anton Weberns oder Anleihen bei der indischen Musik. Als Anspruch seiner Kompositionen formulierte George Benjamin: »Ich will etwas mit meiner Musik sagen, und das so klar und kompakt wie nur möglich. Ich will ein Maximum an Informationen schichtweise übereinanderlegen, aber so transparent, dass alles hörbar bleibt.«

Die Partitur von *Written on Skin* zeichnet mit einer feinnervigen, mal abgründigen, mal enthemmten Musik die Kräfteverhältnisse der Charaktere nach. Analog zu der im Text beschriebenen Kunst der Buchmalerei nutzt der Komponist die ganze Palette an instrumentalen Farben, um jeder Szene eine eigene atmosphärische Grundierung zu verleihen. Dank einer subtilen Dynamik und eines gläsernen Orchestersatzes bleiben dabei aber stets die Gesangsstimmen im Fokus der Aufmerksamkeit: Immer wieder ist zu vernehmen, wie die Figuren aneinander vorbeireden, sich voneinander abstoßen oder gegenseitig ins Wort fallen. Nur Agnès und dem als Countertenor besetzten Boy ist es vergönnt, vorübergehend in Liebesmomenten zusammenzufinden und ihre Gesangslinien umeinanderzuwinden.

Sturz in die Höhe

Nachdem der Boy und Agnès im dritten Akt dem Protector ihr Verhältnis offenbaren, läuft die Oper auf ihren düsteren Kulminationspunkt zu: Die Ermordung des Boy durch den Protector vermittelt Benjamin durch ein Orchesterzwischenpiel, das der Komponist nicht als illustrative Darstellung, sondern als »musikalische Zuspitzung« der dem Drama inhärenten Gewalt versteht. Es folgt eine karg instrumentierte Szene, in welcher der Protector seiner unwissenden Ehefrau das Herz des Verstorbenen zum Essen vorsetzt.

Als Agnès über die Herkunft ihrer Speise aufgeklärt wird, bekräftigt sie erneut ihre Liebe zu dem ermordeten Boy: »Reiß mir die Zunge heraus, überschütte mich mit Säure – was immer du mir antust, nichts wird die Bilder ausradieren können, die dieser Junge auf meine Haut gezeichnet hat«, schleudert sie ihrem Ehemann ins Gesicht, ehe sie sich dessen Fängen entzieht und aus dem Fenster springt. Begleitet vom ätherischen Klang einer Glasharmonika, macht die Szene deutlich: Agnès stürzt nicht zu Boden, sondern in Richtung Himmel. Ob sie dort eine Welt jenseits patriarchaler Unterdrückung vorfindet, lässt Martin Crimps Libretto offen. Die letzten Worte dieser soghaften Oper gehören den drei Engeln, die Agnès' Sprung mit einer »kalten Faszination für das menschliche Elend« zur Kenntnis nehmen.

WRITTEN ON SKIN

George Benjamin *1960
Martin Crimp (Text) *1956

Oper in drei Teilen mit Musik von George Benjamin und einem Text von Martin Crimp nach der anonymen okzitanischen Erzählung *Guillem de Cabestanh – Le cœur mangé* / Uraufführung 2012, Grand Théâtre de Provence, Aix-en-Provence / In englischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

FRANKFURTER ERSTAUFFÜHRUNG

Sonntag, 1. März
VORSTELLUNGEN 5., 7., 13., 15., 21.,
29. März / 5. April

MUSIKALISCHE LEITUNG Erik Nielsen
INSZENIERUNG Tatjana Gürbaca **BÜHNEN-
BILD, LICHT** Klaus Grünberg **KOSTÜME**
Silke Willrett **DRAMATURGIE** Maximilian
Enderle

PROTECTOR Bo Skovhus **AGNÈS** Elizabeth
Reiter **FIRST ANGEL / BOY** Iurii Iushkevich
SECOND ANGEL / MARIE Cecelia Hall **THIRD
ANGEL / JOHN** Michael McCown

Mit freundlicher
Unterstützung

 Patronatsverein



Die Wahrhaftigkeit eines Augenblicks

TATJANA GÜRBACA Inszenierung

»**N**o! ist das erste Wort der Frau, die sich später Agnès nennen wird. Agnès, die Vierzehnjährige, Ehefrau und Eigentum des Protector, die nicht lesen kann, aber von einer inneren Unruhe getrieben wird. Agnès, die Wissbegierige, die aus der ihr zugedachten Rolle herauszuwachsen beginnt, eigene Wünsche entwickelt, sie artikuliert und verteidigt. Eine, die auf der Wahrheit beharrt, obwohl sie weiß, dass sie dafür mit dem Leben bezahlen wird. Dieses erste kleine Aufbegehren, dieses unscheinbare »No!«, markiert den Anfang einer Menschwerdung.

Und um nichts Geringeres geht es in der Geschichte, zu der sich Martin Crimp und George Benjamin von der mittelalterlichen Sage um den Troubadour Guillem de Cabestanh inspirieren ließen. In *Written on Skin* wird aus dieser grausamen Legende jedoch weit mehr als ein Eifersuchtsdrama: Es entfaltet sich ein vielschichtiges Geflecht aus patriarchaler Kontrolle und Unterwerfung, Sinnlichkeit und Revolte, Zivilisation und der Ausbeutung der Welt. Die Oper verhandelt das Verhältnis von Sprache und Bild, von Bildern und Taten – und

die alles verwandelnde, ebenso schöpferische wie zerstörerische Kraft der Kunst.

Schon zu Beginn wird deutlich: das Mittelalter ist eine Maskerade. Von Parkplätzen ist die Rede, von Städten aus Chrom und Aluminium, von Flügen, die den Himmel kreuzen. Die Welt der fünf Protagonisten ist eine heutige, vielleicht sogar eine zukünftige – eine Welt, in der die Figuren zu Erzählern ihrer selbst werden. Indem sie in der dritten Person über ihre Handlungen sprechen, entsteht der Eindruck eines zeitlosen Geschehens. Es sind böse Spiele, die immer wieder neu das Wesen des Menschen enthüllen: seine Lust an der Macht, seine Angst vor der Freiheit und die Sehnsucht nach Wahrheit oder wenigstens der Wahrhaftigkeit eines Augenblicks.

Wie durch ein verkehrt herum gehaltenes Fernglas blickt man auf eine Welt ohne Gott, in der Engel nicht weniger verlassen sind als Menschen. Paradies und Hölle fallen in eins. In diesem Vakuum werden Grenzen überschritten, verschoben und neu definiert. Agnès begibt sich auf die Suche nach dem Sinn unseres Daseins, und am Ende, trotz allen Grauens, vollzieht sich etwas Unerhörtes: ein Akt der Selbstbefreiung. Agnès wird sehend. Ihr Biss ins Herz des Jungen entspricht Evas Biss in den Apfel: Beide greifen nach einer Erkenntnis, die nach mittelalterlichen Vorstellungen im Herzen wohnt – einem Raum, den man betreten, erobern und beherrschen kann, weil er die Welt in sich trägt.«

BO SKOVHUS Protector

»**D**ass ich in Frankfurt den Protector in *Written on Skin* singe, ist wirklich eine glückliche Fügung: Im Vorfeld der Uraufführung 2012 wollte George Benjamin die Rolle eigentlich für mich schreiben. Gemeinsam mit Martin Crimp hatten wir uns bereits in Barcelona getroffen und über die Ideen der beiden gesprochen. Doch obwohl ich schon damals das Werk wahnsinnig spannend

fand, musste ich letztlich absagen: Nach der Premierenserie in Aix-en-Provence waren für zwei Jahre allerhand Gastspiele an anderen Opernhäusern geplant, die sich leider nicht mit meinem Zeitplan vereinbaren ließen. Bei meinem ersten Engagement an der Oper Frankfurt komme ich nun aber erfreulicherweise doch dazu, diese Rolle zu verkörpern!

George Benjamins Tonsprache ist für mich etwas ganz Besonderes: Sie ist unglaublich intensiv, ohne in falsche Extreme abzurutschen, erzeugt eine Hitchcock-artige Spannung und bleibt mit einem transparenten Orchestersatz durchweg sängerfreundlich. Leider erscheint mir auch eine Figur wie der Protector nach wie vor als sehr zeitgemäß: Als echter Patriarch versucht er, die Familie allein mit Gewalt und Drohungen zusammenzuhalten, wobei er seine Ehefrau Agnès expressis verbis als sein »Eigentum« betrachtet. Dass Agnès ihn mit dem Boy betrügt, sieht er vielleicht auch deshalb nicht, weil er sie lediglich für ein passives Objekt hält. Oder er will es nicht sehen, weil er selbst von der Aura des jungen Künstlers fasziniert ist ...«

OPER IM DIALOG

Lassen Sie uns im Anschluss an die Vorstellung miteinander ins Gespräch kommen.

TERMIN 7. März, Holzfoyer

JETZT! – JUNGE OPER

KINDERBETREUUNG 15. März

MEHR INFOS AUF S. 27

KAMMERMUSIK IM FOYER

TERMIN 3. Mai, 11 Uhr, Holzfoyer

MEHR INFOS AUF S. 24

TURANDOT

Giacomo Puccini
1858–1924

Entgegen dem Wunsch ihres Vaters weigert sich die chinesische Prinzessin Turandot zu heiraten. Sie stellt eine schier unmögliche Bedingung: Wer sie zur Frau haben will, muss drei Rätsel lösen. Wer jedoch daran scheitert, wird öffentlich hingerichtet.

Auch Prinz Calaf, der als Flüchtling nach Peking gelangt, verfällt unmittelbar Turandots Aura. Als es ihm tatsächlich gelingt, alle drei Rätselfragen zu beantworten, wird die Prinzessin in ihren Grundfesten erschüttert. Calaf bietet ihr jedoch einen Ausweg und stellt ein Gegenrätsel: Wenn Turandot bis zum nächsten Morgen seinen Namen errät, ist er bereit zu sterben.

Turandot schöpft neue Hoffnung: Bei Todesstrafe zwingt sie ihre Untertanen, Calafs Namen herauszufinden. Um diesem Ziel näher zu kommen, lässt die Prinzessin sogar Calafs Vater Timur sowie dessen Sklavin Liù foltern. Doch Liù bleibt standhaft: Aus Liebe zu Calaf erdolcht sie sich vor den Augen der geschockten Menge. Das Geheimnis seiner Identität nimmt Liù mit ins Grab.

VORGEFÜHL EINER KATASTROPHE

TEXT VON MAXIMILIAN ENDERLE

Europa befindet sich in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg in einem beispiellosen Umbruch: Während Monarchien zerfallen und die Demokratie in neu gegründeten Nationalstaaten erste Gehversuche unternimmt, zeichnen sich am Horizont bereits die Schrecken faschistischer Diktaturen ab. Dass sich eine solche Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen auch in den Künsten spiegelt, mag wenig verwundern. Giacomo Puccinis Oper *Turandot*, die ab 1920 entsteht, verbindet die traditionelle italienische Gesangskunst mit Elementen der musikalischen Moderne: Neben beißenden Dissonanzen und brodelnden, sich überlagernden Rhythmen erklingen dabei auch zahlreiche Chorszenen, in denen die Brutalität der aufkommenden Massenbewegungen der 1920er widerhallt. Dass Puccini im Jahr 1924 verstarb, ohne die Partitur vollendet zu haben, erhöht das Enigma seiner letzten Oper, die bis heute immer wieder zu szenischer Deutung herausfordert. 54 Jahre nach der letzten Frankfurter Neuproduktion des Werkes stellt sich nun die renommierte Regisseurin Andrea Breth dieser Aufgabe.

Aus Persien nach Europa Eine Turandot aus modernem Geist

Die Ursprünge des *Turandot*-Mythos liegen entgegen verbreiteter Annahmen nicht in China, sondern im Persien des 12. Jahrhunderts: In der Sammlung *Die sieben Geschichten der sieben Prinzessinnen* widmet sich der Dichter Nizami auch der »Geschichte von den Rätseln der Turandocht«. Die Protagonistin wird darin als in allen Künsten bewanderte Prinzessin beschrieben, die sich von ihrem Vater ausbedingt, mittels einer Rätselprobe einen intellektuell ebenbürtigen Partner zu suchen. Der Prinz, der schließlich diese Prüfung besteht, verlässt sich bei Nizami folglich nicht nur auf seine virile Energie, sondern sucht einen Weisen auf, der ihm »alle Geheimnisse dieser Welt« offenbart.

In der Märchensammlung *Tausendundein Tag* bringt der Orientalist Jean Pétis de la Croix den *Turandot*-Stoff Anfang des 18. Jahrhunderts nach Europa: Seine »Geschichte von Prinz Calaf und der Prinzessin von China« enthält alle für den Mythos typischen Motive wie die tödliche Rätselprobe, die magische Anziehungskraft von Turandots Bildnis, die traumatische Vorgeschichte von Calafs Flucht und das Happy End, in dem sich Turandot schließlich ihre Liebe zu Calaf eingesteht. Zugleich legt der Text mit vielen abwertenden Beschreibungen der Titelfeldin aber auch die Grundlage für misogynen Deutungen des Sujets: In Carlo Gozzis tragikomischem Märchen *Turandot* von 1762 begründet die Hauptfigur ihre Weigerung zu heiraten etwas plump mit ihrem Männerhass. Als sie sich am Ende doch auf Calaf einlässt, muss sie sich bei den anwesenden Herren im Publikum für ihre Widerspenstigkeit entschuldigen. Friedrich Schiller hingegen interpretiert den Stoff weitaus progressiver: Turandots Wunsch, ledig zu bleiben, führt er in seinem 1802 vollendeten Drama auf die Unterdrückung der Frauen zurück, wogegen die Prinzessin ein Zeichen setzen will.

Giacomo Puccini kommt im Jahr 1920 auf eher verquerem Weg mit dem Stoff in Berührung: Zunächst liest er eine italienische Übersetzung des Schiller-Dramas, ehe er sich akribisch über Max Reinhardts Berliner *Turandot*-Inszenierung von 1911 informiert. Dieser lag wiederum eine deutsche Übersetzung des Gozzi-Stückes zugrunde. Schnell entflammt von der Vielfarbigkeit des Sujets, macht sich Puccini mit seinen Librettisten Renato Simoni und Giuseppe Adami an eine Neuadaption. Erklärtes Ziel des Teams ist es, eine »Turandot aus modernem Geist« zu schaffen und die Seele der Protagonisten mittels einer »Vivisektion« genauestens zu durchleuchten.

Turandots Abneigung gegen die Männer führen die Autoren auf ein transgeneracionales Trauma zurück: In ihrer großen Arie des zweiten Aktes beschreibt Turandot, wie ihre Ahnin Lo-u-Ling der einst von einem fremden Mann vergewaltigt und getötet wurde. Um diese Schändung zu rächen, möchte Turandot nun allein bleiben. Ihrer Freier entledigt sich die Prinzessin mithilfe der Rätselproben, deren tödliches Ende dem Volk von Peking zugleich als blutrünstiges Spektakel dient: Der Auftritt der Henkersknechte im ersten Akt wird von der Menge frenetisch gefeiert. Passend dazu zieht sich ein musikalisches Foltermotiv, das an ein fallendes Beil erinnert, quer durch die gesamte Partitur.

Gescheiterte Verwandlung

Gerade die minutiöse Darstellung von Turandot als rücksichtsloser Herrscherin macht es Puccini nahezu unmöglich, ihre Verwandlung zu einer liebesfähigen Frau plausibel zu erzählen. Immer wieder imaginiert der Komponist ein abschließendes Duett zwischen Calaf und Turandot, worin die Liebe der Prinzessin »wie eine Bombe« hervorbrechen soll. Zu einem zufriedenstellenden künstlerischen Ergebnis findet er dabei allerdings nicht.

Eine wesentliche Rolle bei Turandots Transformation soll schließlich der Opfertod der Sklavin Liù spielen: Um Calafs Namen nicht zu verraten und somit dessen Verbindung mit Turandot zu ermöglichen, erdolcht sich Liù im dritten Akt vor den Augen der versammelten Menge. Dieser musikalisch eindringliche Moment bleibt die letzte Passage, die Puccini vollständig instrumentiert. Das geplante Schlussduett zwischen Calaf und Turandot liegt zum Zeitpunkt seines Todes im Herbst 1924 nur in Form von 23 Skizzenblättern vor, welche 1926 von Franco Alfano und im Jahr 2002 auch von Luciano Berio komplettiert werden.

Die Frankfurter Neuproduktion betont den Fragment-Charakter von Puccinis Oper und verzichtet auf posthume Vervollständigungen. Dem Abend vorangestellt wird ein neu komponierter Prolog aus der Feder von Lucia Ronchetti: In einer dicht verwobenen Partitur für Chor und Kinderchor vermittelt sich darin das Vorgefühl einer Katastrophe, die schon in den ersten Takten von Puccinis Partitur ihren Lauf nimmt und deren Gewalt auf erschreckende Weise mit unserer Gegenwart resoniert. Denn auch 100 Jahre nach ihrer Uraufführung trifft Puccinis Oper auf eine Welt, in der Epochenbrüche alles andere als vage Fantasien sind.

TURANDOT

Giacomo Puccini 1858–1924

Dramma lirico in drei Akten / Text von Giuseppe Adami und Renato Simoni nach Carlo Gozzi / Uraufführung 1926, Teatro alla Scala, Mailand / Uraufführung des Prologs *Io tacerò* von Lucia Ronchetti, Auftragswerk der Oper Frankfurt / In italienischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

PREMIERE Sonntag, 12. April

VORSTELLUNGEN 16., 19., 25. April / 1., 3., 9., 14., 17., 23., 29. Mai / 4. Juni

MUSIKALISCHE LEITUNG Thomas Guggeis / Simone Di Felice **INSZENIERUNG** Andrea Breth **BÜHNENBILD** Johannes Leiacker **KOSTÜME** Ursula Renzenbrink **LICHT** Alexander Koppelman **CHOR** Manuel Pujol **KINDERCHOR** Álvaro Corral Matute **DRAMATURGIE** Maximilian Enderle

TURANDOT Elza van den Heever / Olesya Golovneva **CALAF** Alfred Kim **LIÙ** Guanqun Yu **PING** Liviu Holender **PANG** Magnus Dietrich **PONG** Michael Porter **TIMUR** Inho Jeong / Thomas Faulkner **ALTOUM** Michael McCown **EIN MANDARIN** Erik van Heyningen

Mit freundlicher Unterstützung



FANTASIE ODER REALITÄT?

THOMAS GUGGEIS
Musikalische Leitung

ELZA VAN DEN HEEVER
Turandot

»Puccinis *Turandot* fasziniert mich nicht zuletzt deshalb, weil ich die Oper als unglaublich paradox empfinde: Auf der einen Seite zeichnet sich die Partitur durch eine große Modernität und einen brutalen Umgang mit Klängen und Harmonien aus. Jeder der Akte beginnt beispielsweise mit bitonalen Akkordschichtungen im Halbton-Abstand, was eine ungemaine Reibung erzeugt. Auf der anderen Seite hat die Musik aber eine Naivität, die einfach unmittelbar zu Herzen geht. Diese Kollision aus einem düsteren Inhalt und einer lieblichen Form zeigt sich etwa in den Einsätzen des Kinderchores, der mit sehr zarten Tönen wahnsinnig desillusionierende Verse von sich gibt. Wenn man sich vergegenwärtigt, wie Puccini eine so heftige Geschichte wie *Turandot* auf eine solch effektvolle Weise dem Publikum nahebringt, versteht man nochmals besser, warum er einer der erfolgreichsten Opernkomponisten seiner Zeit war.

Ein wesentlicher Grund für mich, in Frankfurt eine Neuproduktion der Oper anzugehen, war die Zusammenarbeit mit Andrea Breth. Als Regisseurin besticht sie durch eine große Sensibilität für Menschen und Geschichten. Sie arbeitet sich akribisch in die kulturellen Kontexte von Werken ein und ist sehr durchlässig dafür, was uns Stoffe heute erzählen können. Für *Turandot* entscheidend finde ich, dass Andrea sicherlich keinen Zuckerguss über Puccinis an Oberflächenreizen ja ohnehin schon nicht armer Musik kippen wird. Ich denke, es wird letztlich auch dem Klangerlebnis guttun, wenn die Regie die Härte und die menschliche Tiefe der Oper hervorkehrt.

Der neue Prolog von Lucia Ronchetti wird das Publikum ideal auf diese existenzielle Reise vorbereiten. Die Komposition bricht Hörgewohnheiten auf, reißt aus der Komfortzone und vermittelt zugleich die Atmosphäre einer gespannten Erwartung, die sich dann in den ersten Schlägen von Puccinis Partitur entlädt. Im besten Fall lässt der Prolog die Zuschauer*innen von der ersten Sekunde an auf die Stuhlkanten rutschen, von wo aus sie den Rest der Vorstellung in ungebrochener Spannung verfolgen!«

»Die Handlung von *Turandot* finde ich so brutal, dass ich es kaum ertrage, die Oper mit unserer gegenwärtigen Realität in Verbindung zu bringen. Wir werden Woche für Woche mit neuen Schreckensmeldungen konfrontiert, die uns jegliche Gewissheiten rauben, und mir persönlich fällt es immer schwerer, in all dem Chaos irgendwie den Kopf hochzuhalten. Wenn ich mir in dieser Situation vor Augen führe, worum es in Puccinis Oper geht, muss ich sie aus Selbstschutz wie eine Fantasy-Serie im Stile von *Game of Thrones* oder *The Witcher* betrachten: Als eine unterhaltsame, verwickelte, wilde und psychologisch komplexe Geschichte, die aber mehr fantastische als realistische Elemente in sich trägt. Ohne diese Brille fände ich den Plot so erschütternd, dass ich einfach nur davonlaufen will.

Trotz aller Gewalt der Thematik freue ich mich aber sehr auf unsere Produktion. Schon allein, weil ich nur selten die Möglichkeit habe, Puccini zu singen, und ich es kaum erwarten kann, mich in seine großartige Partitur mit all ihren wunderbaren Klangfarben fallen zu lassen. Und auch wenn man mir jetzt eine gewisse Rührseligkeit unterstellen mag, freue ich mich wahnsinnig darauf, die berühmten Arien von Calaf und Liù als Kollegin live auf der Bühne zu erleben.

Die Rolle der Turandot habe ich bislang noch nicht gesungen. Musikalisch wird das für mich sehr herausfordernd, aber ich bin mir sicher, dass wir mit Andrea Breth und Thomas Guggeis sehr genau daran arbeiten werden. Dass dieses Rollendebüt ausgerechnet in Frankfurt stattfindet, ist natürlich umso schöner für mich: Es bewegt mich immer sehr, an den Ort zurückzukehren, wo ich als Ensemblemitglied meine ersten Schritte auf der großen Bühne gemacht habe!«



OPER EXTRA

Bevor unsere Neuinszenierung Premiere hat, laden wir zu einer Matinee, um Ihnen erste Eindrücke von Werk, Musik und szenischer Konzeption mitzugeben. Natürlich gibt es auch Darbietungen unserer Sänger*innen.
TERMIN 22. März, 11 Uhr, Holzfoyer

OPER IM DIALOG

Lassen Sie uns im Anschluss an die Vorstellung gemeinsam ins Gespräch kommen.
TERMIN 19. April, Holzfoyer

JETZT! – JUNGE OPER

OPER FÜR KINDER 14.–28. März
OPERNWORKSHOP 18. April
MEHR INFOS AUF S. 27

FRIEDMAN IN DER OPER

Michel Friedman im Gespräch mit Andreas Voßkuhle über das Thema Demokratie.
TERMIN 19. Mai
MEHR INFOS AUF S. 24



WELT ABGE— WANDT



JETZT! – JUNGE OPER

OPERA NEXT LEVEL 4. März
MEHR INFOS AUF S. 26

WERTHER

Als »Komposition« bezeichnete Johann Wolfgang von Goethe seinen Briefroman *Die Leiden des jungen Werthers* und stellte 1774 den Konflikt zwischen gesellschaftlichen Konventionen und absoluter Freiheit, zwischen Pflicht und bedingungsloser Liebe in den Mittelpunkt. Die Titelfigur ist von unstillbaren Sehnsüchten getrieben, für die er in der Realität keine Erfüllung finden kann. Er sucht die Erlösung in der Liebe zu Charlotte, die ihrem Vater geschworen hat, Albert zu heiraten. Trotz ihrer Liebe zu ihm weist sie deshalb Werther ab. In der Poesie erhofft dieser, die ersehnte Perfektion zu finden. Doch er scheitert, begeht Selbstmord und stirbt weltabgewandt.

Mit sicherem Theaterinstinkt brachte der Franzose Jules Massenet, einer der führenden Komponisten der Belle Époque, den Bestseller knapp 120 Jahre nach seiner Veröffentlichung auf die Opernbühne. Seine farbenreiche und sinnliche Klangwelt eignete sich perfekt für die Darstellung romantischer Seelenzustände. In seiner Vertonung geht es nicht nur um die Leiden des Titelhelden. Charlotte, ihre jüngere Schwester Sophie und Albert, die Goethe uns im Briefroman nur aus Werthers Perspektive vorstellt, gewinnen als eigenständige Bühnengestalten an Plastizität und Tiefe. Der Regisseur Willy Decker lenkt die Aufmerksamkeit auch auf die Verletzlichkeit Alberts, auf Sophies verzweifelte Werben um Werthers Zuneigung

und auf Charlotte, die sich zwischen den konträren Frauenbildern, die auf sie projiziert werden, selbst zu verlieren droht. Die Rollendebüts von Bianca Andrew als Charlotte, Anna Nekhames und Karolina Bengtsson als Sophie versprechen neue szenische und musikalische Facetten in der gefeierten Produktion, die seit über 20 Jahren zum Repertoire der Oper Frankfurt gehört. Als Werther gab 2013 der schon damals international gefeierte Tenor John Osborn sein Hausdebüt an der Oper Frankfurt. Nach vielen unvergesslichen Abenden u.a. als Arturo (*I puritani*) und Éléazar (*La Juive*) kehrt er für die aktuelle Serie von Massenets Oper als hochgeschätzter Gast zurück. (ZH)

WERTHER

Jules Massenet 1842–1912

Drame lyrique in vier Akten / Text von Édouard Blau, Paul Milliet und Georges Hartmann / Uraufführung 1892 / In französischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

WIEDERAUFNAHME Freitag, 6. März
VORSTELLUNGEN 11. März / 4., 9., 17. April

MUSIKALISCHE LEITUNG Felix Bender
INSZENIERUNG Willy Decker **SZENISCHE LEITUNG DER WIEDERAUFNAHME** Alan Barnes **BÜHNENBILD, KOSTÜME** Wolfgang Gussmann **LICHT** Joachim Klein
KINDERCHOR Álvaro Corral Matute

WERTHER John Osborn **CHARLOTTE** Bianca Andrew **SOPHIE** Anna Nekhames / Karolina Bengtsson **ALBERT** Sebastian Geyer **JOHANN** Pete Thanapat **LE BAILLI** Franz Mayer **SCHMIDT** Jihun Hong*

*Mitglied des Opernstudios



TRISTAN UND ISOLDE

Tristan und Isolde – ein Paar, angezogen von größtem Verlangen, und doch zur Beziehungslosigkeit gezwungen. Ihre erste Begegnung liegt bereits einige Zeit zurück, nun soll Isolde Tristans Onkel, König Marke, heiraten ...

»Erst im Angesicht des Todes wird es den Liebenden möglich, sich ihrer Liebe rückhaltlos hinzugeben«, sagt Katharina Thoma. Für die Regisseurin sind es weniger die gesellschaftlichen Hürden und äußeren Bedingungen, die das Zusammensein der beiden verunmöglichen, sondern vielmehr ihre eigenen Prägungen und innere Verfasstheit. Vor allem für Tristan ist das Gefühl der Liebe durch frühkindliche Verlusterfahrung von Anfang an mit Schmerz, Angst und Tod verbunden. Diesem tiefenpsychologischen Aspekt geht die Inszenierung in einem abstrakten Raum von Johannes Leiacker nach und lotet die Begegnung eines der wohl prominentesten Paare aus der mittelalterlichen Literatur, auf die Richard Wagner für seine Oper zurückgriff, neu aus.

Wagners funktionsharmonisch vieldeutiger »Tristan-Akkord«, der bis kurz vor Stückende unaufgelöst bleibt, spiegelt im Kern die unstillbare, unaufhörlich nach Erlösung strebende Sehnsucht des Liebespaares. Damit blickt der Komponist weit in die Zukunft und öffnet die Tür zur Harmonik der Moderne.

Unter der Leitung unseres Generalmusikdirektors Thomas Guggeis kehren in den Titelpartien Marco Jentzsch, der 2024/25 als Tannhäuser sein Frankfurt-Debüt gab, und Miina-Liisa Väreä, die hier bereits als Ortrud und Strauss' Färberin zu erleben war, an die Oper Frankfurt zurück. (MW)

TRISTAN UND ISOLDE

Richard Wagner 1813–1883

Handlung in drei Aufzügen / Text vom Komponisten / Uraufführung 1865 / In deutscher Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

WIEDERAUFNAHME Sonntag, 22. März
VORSTELLUNGEN 28. März / 3., 6., 11. April

MUSIKALISCHE LEITUNG Thomas Guggeis
INSZENIERUNG Katharina Thoma
SZENISCHE LEITUNG DER WIEDERAUFNAHME Orest Tichonov **BÜHNENBILD** Johannes Leiacker **KOSTÜME** Irina Bartels **LICHT** Olaf Winter **CHOR** Álvaro Corral Matute **DRAMATURGIE** Mareike Wink

TRISTAN Marco Jentzsch **ISOLDE** Miina-Liisa Väreä **KÖNIG MARKE** Andreas Bauer Kanabas **BRANGÄNE** Claudia Mahnke **KURWENAL** Nicholas Brownlee **MELOT** Taehan Kim **HIRTE / JUNGER SEEMANN** Theo Lebow **STEUERMANN** Pete Thanapat

JETZT! – JUNGE OPER

OPENWORKSHOP 21. März
MEHR INFOS AUF S. 27

150 JAHRE BAYREUTHER FESTSPIELE

Für echte Wagner-Fans: 2026 jährt sich die Eröffnung der Bayreuther Festspiele zum 150. Mal. Aus diesem Anlass gibt die Bundesregierung eine 35-Euro-Sammlermünze heraus und würdigt damit »dieses bedeutende Musiktheaterfestival als einen zentralen Bestandteil der deutschen und internationalen Kulturgeschichte«.

BEZIEHUNGSLOSIGKEIT

EIN MÖRDERISCHES PAAR



MACBETH

»Diese Tragödie ist eine der großartigsten menschlichen Schöpfungen!« Das schrieb Giuseppe Verdi 1846 über Shakespeares Drama *Macbeth*. Es war seine erste Oper nach einer Vorlage des großen Elisabethaners, und sie nimmt im Frühwerk eine besondere Stellung ein. Herausgefordert durch sein großes Vorbild, löste der Komponist sich erstmals von den Zwängen der Konvention und schuf ein Werk, das bis heute nichts von seiner Wirkung verloren hat.

Macbeth hat viel erreicht, doch er will mehr. Was er als Weissagungen seltsamer Frauen auffasst, ist Ausdruck seiner geheimen Begierden und Ängste. Angestachelt von seiner Frau, die nicht weniger ehrgeizig ist, wird er zum Königsmörder und erlangt die Krone. Doch dieser Mord zieht weitere nach sich. Ein grausames System der Unterdrückung entsteht: Macbeth wird zum Tyrannen. Die Lady jedoch führt ihr Weg über Leichen in die Zerrüttung. Schließlich lehnen sich die Geknechteten auf und machen dem Unrechtsregime ein Ende.

Regisseur R.B. Schlather, der in dieser Spielzeit mit *Amor vien dal destino* erneut zu Gast war, holt die Handlung ins Heute. Die »Hexen« sind bei ihm das Hauspersonal des reichen Ehepaars, das sich zu Halloween verkleidet hat. Er wirft die Frage auf: Kann schon ein äußerlicher Anlass ausreichen, um einen Menschen zum Mörder zu machen? Mit Giacomo Sagripanti kehrt ein versierter italienischer Dirigent nach Frankfurt zurück. In der Titelpartie alternieren unsere Ensemblemitglieder Domen Križaj und Nicholas Brownlee, die Lady singt Signe Heiberg, die als Einspringerin bereits bei der Premiere in der letzten Spielzeit auf sich aufmerksam gemacht hatte. (KK)

MACBETH

Giuseppe Verdi 1813–1901

Oper in vier Akten / Text von Francesco Maria Piave und Andrea Maffei / Uraufführung 1847 / In italienischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

WIEDERAUFNAHME Samstag, 18. April
VORSTELLUNGEN 24., 26. April / 2., 16., 22., 25., 30. Mai / 13. Juni

MUSIKALISCHE LEITUNG Giacomo Sagripanti
INSZENIERUNG R.B. Schlather **SZENISCHE LEITUNG DER WIEDERAUFNAHME** Orest Tichonov **BÜHNENBILD** Etienne Pluss
KOSTÜME Doey Lüthi **CHOREOGRAFIE** Gal Fefferman **VIDEO** Roland Horvath (rocafilm) **LICHT** Olaf Winter **CHOR** Álvaro Corral Matute **DRAMATURGIE** Konrad Kuhn

MACBETH Nicholas Brownlee / Domen Križaj / Iain MacNeil **BANQUO** Thomas Faulkner / Andreas Bauer Kanabas
LADY MACBETH Signe Heiberg **MACDUFF** Kudaibergen Abildin / Gerard Schneider
MALCOLM Abraham Bretón **KAMMERFRAU DER LADY** Nombulelo Yende / Julia Stuart°
ARZT Jarrett Porter **DIENER/MÖRDER / HEROLD** Morgan-Andrew King°

°Mitglied des Opernstudios

Mit freundlicher Unterstützung

DZ BANK
Die Initiativbank

SNEAK IN

Der gemeinsame Besuch einer Endprobe mit anschließender Gesprächsrunde soll jungen Menschen von 18 bis 35 Jahren Gelegenheit zum lockeren Austausch geben. Kostenfreie Tickets im Vorverkauf.

TERMIN 15. April

JETZT! – JUNGE OPER

KINDERBETREUUNG 26. April

OPERA NEXT LEVEL 26. April

MEHR INFOS AUF S. 26–27

DEEP DIVE

Lassen Sie sich mit GMD Thomas Guggeis am Klavier mitnehmen auf eine faszinierende Reise durch die Partitur von Verdis *Macbeth*. Das Video-Interview finden Sie auf unserem YouTube-Kanal.

[WWW.YOUTUBE.COM/@OPERFRANKFURT](https://www.youtube.com/@operfrankfurt)

MAASGEFERTIGT

Der Kostüm-Podcast von Kostümdirektor Markus Maas beleuchtet im Gespräch mit Gästen regelmäßig aktuelle Produktionen aus Oper und Schauspiel. Folge 6 präsentiert die Arbeit am Kostümbild zu *Macbeth*.

[WWW.OPER-FRANKFURT.DE/PODCAST](https://www.oper-frankfurt.de/podcast)

LIEDERABEND
**ALICE
COOTE**
JULIUS
DRAKE



Die Rebellin

»Musik ist letztlich das beste Mittel, um Grenzen zu durchbrechen. Warum also begegnen wir ihr immer noch in eng definierten Genres und Kategorien? Warum versuchen wir, sie einzugrenzen?« Mit diesen Fragen kündigt Alice Coote ihren dritten Liederabend an der Oper Frankfurt an und sucht gemeinsam mit ihrem langjährigen Mitstreiter, dem Pianisten Julius Drake, neue Wege. Sie stellen Werke einander gegenüber, die unabhängig von ihrer Gattung aktuelle Themen ansprechen, die uns alle bewegen, und werden ein kaleidoskopartiges Programm aus vielen Epochen von Johann Sebastian Bach bis Joni Mitchell präsentieren.

Alice Coote zählt seit über 20 Jahren weltweit zu den führenden Sängerpersönlichkeiten und ist seit Beginn ihrer internationalen Karriere an mit der Oper Frankfurt verbunden. Sie gab hier 2006 ihr vielbeachtetes Rollendebüt als Sesto (*La clemenza di Tito*), sang später Charlotte (*Werther*), Marguerite (*La damnation de Faust*) sowie Sara in der konzertanten Aufführung von Donizettis *Roberto Devereux*. Begleitet von Julius Drake, begeisterte sie mit zwei unvergesslichen Liederabenden als Interpretin von Schuberts *Winterreise* sowie mit einer Auswahl von Chansons der Belle Époque das Frankfurter Publikum. Die

Britin tritt regelmäßig auf bedeutenden Bühnen in Europa und in den USA auf. Zu ihrem breitgefächerten Opernrepertoire zählen Partien wie ihre legendäre Carmen u.a. an der ENO in London, Dora-bella (*Così fan tutte*), Lucretia (*The Rape of Lucretia*), Ariodante, Xerxes, Agrippina, Ruggiero (*Alcina*), Dejanira (*Hercules*), Madame de Croissy und Mère Marie (*Dialogues des Carmélites*) sowie Cassandre (*Les Troyens*). Als vielseitige Liedsängerin ist sie gern gesehener Gast in der Carnegie Hall, der Wigmore Hall, dem Wiener Konzerthaus und dem Concertgebouw Amsterdam. Ihre tiefgründigen Opern- und Lied-Interpretationen sind auf zahlreichen, preisgekrönten Einspielungen dokumentiert. 2018 wurde Alice Coote für ihre Verdienste der Order of the British Empire verliehen. In der aktuellen Spielzeit gastiert sie u.a. als La Zia Principessa (*Suor Angelica*) bei den Tiroler Festspielen, gefolgt von Judit in Bartóks *Herzog Blaubarts Burg* mit dem BBC Scottish Symphony Orchestra und Mahlers *Rückert-Lieder* mit dem Luxembourg Philharmonic. Nach der Premiere ihres »rebellischen« Liederabends an der Oper Frankfurt präsentiert Alice Coote dieses neue Programm im März 2026 auch im Rahmen der Veranstaltungen von »Le Balcon« in Paris und im Pierre Boulez Saal in Berlin. (ZH)

WERKE VON Johann Sebastian Bach, Richard Wagner, Hugo Wolf, Irving Berlin, Francis Poulenc, Burt Bacharach, Nina Simone, Joni Mitchell u.a.

MEZZOSOPRAN Alice Coote
KLAVIER Julius Drake
TERMIN 10. März, 19.30 Uhr, Opernhaus

CD-TIPP

Liedaufnahmen mit Alice Coote (Auswahl)

SCHUMANN *Frauenliebe und -leben, Dichterliebe* u.a. mit Christian Blackshaw (Klavier), Wigmore Hall Live

MAHLER *Kindertotenlieder, Rückert-Lieder* u.a. mit dem Netherlands Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Marc Albrecht, Naxos

SCHUBERT: LIEDER mit Julius Drake (Klavier), Hyperion

LIEDERABEND
**JOSEPH
CALLEJA**
SARAH
TYSMAN



Die Stimme Maltas

Im April kehrt ein alter Bekannter zurück, der die Herzen des Publikums weltweit im Sturm erobert hat. Joseph Calleja lädt am 7. April zu einem Liederabend ein, der vokale Brillanz und emotionale Tiefe verspricht. Als Weltstar auf den großen Bühnen zu Gast, zählt Joseph unbestritten zu den ganz großen Namen seines Fachs. Seine geschmeidige Stimme, die ihm regelmäßig Vergleiche mit legendären Tenören wie Gigli, Pavarotti oder Caruso einbringt, führt ihn an die wichtigsten Opernhäuser. An der Metropolitan Opera New York begeisterte er erneut in einer seiner Paraderollen als Rodolfo in *La bohème*. An der Semperoper Dresden verkörperte er den leidenschaftlichen Mario Cavaradossi in *Tosca*. Seine Konzertreisen führten ihn zuletzt zur Lithuanian National Philharmonic Society, zum gefeierten China-Debüt im Shanghai Performing Arts Center und nach Helsinki ins Musiikkitalo.

An der Oper Frankfurt ist die Vorfreude groß, denn Calleja verbindet eine lange Erfolgsgeschichte mit diesem Haus. Ob als Gounods Roméo, als Don José in *Carmen*, in der Titelpartie von *L'amico Fritz* oder bei seinen umjubelten Auftritten in *Lucia di Lammermoor* und *La rondine* – stets hinterließ er einen bleibenden Eindruck. Dass er nun für einen Liederabend an der Seite der Pianistin Sarah

Tysman zurückkehrt, ist ein besonderes Geschenk für die hiesigen Opernfreunde.

Callejas Wirken reicht weit über die Rampe hinaus. Bereits 2012 ernannte ihn die maltesische Regierung zum ersten Kulturbotschafter des Landes. Seine Verbundenheit zur Heimat zeigt sich auch in seinem sozialen Engagement: Mit der »BOV Joseph Calleja Foundation« unterstützt er unterprivilegierte Kinder und junge Talente in Malta. Auch international wird seine Arbeit gewürdigt – so erhielt er 2024 den renommierten französischen Ordre des Arts et des Lettres.

Seine Diskografie bei Decca Classics, darunter Bestseller wie *The Golden Voice* oder sein Tribut an Mario Lanza, dokumentiert eine Karriere, die mit nur 19 Jahren als Macduff in Malta begann und

ihn bis an die Spitze des Olymp führte. Wenn er nun im April die Bühne der Oper Frankfurt betritt, schließt sich ein Kreis aus musikalischer Leidenschaft, grandioser Gesangstechnik und purer Spielfreude. Willkommen zurück, Joseph! (DE)

WERKE VON Giuseppe Verdi, Jules Massenet, Giacomo Puccini, Richard Wagner, Peter I. Tschaikowski u.a.

TENOR Joseph Calleja
KLAVIER Sarah Tysman
TERMIN 7. April, 19.30 Uhr, Opernhaus

DAS BRINGT NUR DER OPERNHASE

GEWINNEN SIE
4 × 2 KARTEN FÜR
JULES MASSENETS
WERATHER
AM 4. APRIL.

Was Sie dafür tun müssen? Einfach bis
22. März unsere Gewinnspielfrage beantworten:



WEITERE
OPERN-HIGHLIGHTS
ZU OSTERN:

TRISTAN UND ISOLDE
Karfreitag, 3. April, 17 Uhr
Ostermontag, 6. April, 15.30 Uhr

WRITTEN ON SKIN
Ostersonntag, 5. April, 18 Uhr

Noch mehr Gewinnspiele und das Neueste aus
der Oper Frankfurt gibt's regelmäßig im Newsletter.

WWW.OPER-FRANKFURT.DE/NEWSLETTER

KONZERTE UND WEITERE HIGHLIGHTS

KAMMERMUSIK IM FOYER

Die Musiker*innen des Konzertes im März laden uns zu einer Reise durch 500 Jahre Musikgeschichte von Henry Purcell bis Fausto Romitelli ein: Seelenverwandtschaften, Kontraste, Überraschungen.

Spätromantische Grenzgänge zwischen Kammermusik und Sinfonik prägen das Programm im April: Die *Petite symphonie* von Charles Gounod führt nach Paris, die *Serenade* op. 44 von Antonín Dvořák nach Prag.

Die Kammermusik im Mai zur Premiere *Written on Skin* präsentiert ein Wechselspiel der Klangfarben: Wiener Klassik (Wolfgang Amadeus Mozart) trifft auf englische Musik der letzten 100 Jahre von Frank Bridge bis George Benjamin.

TERMINE 15. März / 12. April / 3. Mai, 11 Uhr, Holzfoyer

NNTT OPERA STUDIO ZU GAST

Abschlusskonzert eines Meisterkurses an der Oper Frankfurt mit Sänger*innen des Opernstudios des New National Theatre Tokyo.

TERMIN 26. März, 19 Uhr, Holzfoyer

SNEAK IN

Wir bieten exklusive Einblicke in unseren Arbeitsprozess. Nach dem gemeinsamen Endprobenbesuch gibt es die Möglichkeit, mit den Ensemblemitgliedern ins Gespräch zu kommen. Das neue Format *Sneak in* ist gratis und richtet sich an junge Menschen von 18 bis 35 Jahren.

MACBETH 15. April, 17.30 Uhr

BLUTHOCHZEIT 30. April, 18.30 Uhr

SOIREE DES OPERNSTUDIOS

Im intimen Rahmen des Holzfoyers präsentieren sich die Sänger*innen des Opernstudios mit Highlights aus ihrem Repertoire.

TERMIN 21. April, 19 Uhr, Holzfoyer

OPER EXTRA

Bevor unsere Neuinszenierung Premiere hat, laden wir zu einer Matinee, um Ihnen erste Eindrücke von Werk, Musik und szenischer Konzeption mitzugeben. Natürlich gibt es auch Darbietungen unserer Sänger*innen.

BLUTHOCHZEIT 26. April, 11 Uhr, Holzfoyer

SPIELPLAN 2026/27

Am letzten Mittwoch im April wird die Oper Frankfurt den Spielplan für die neue Saison 2026/27 veröffentlichen. Seien Sie gespannt auf hochkarätige Neuproduktionen, eindrucksvolle Wiederaufnahmen und einmalige Liederabende.

TERMIN 29. April

HAPPY NEW EARS

PORTRÄT IRIS TER SCHIPHORST

Die deutsch-niederländische Komponistin Iris ter Schiphorst ist als Pianistin im klassischen Bereich sowie als Keyboarderin, Schlagzeugin, Bassistin und Tontechnikerin mit diversen Rockbands aufgetreten. Die Schülerin von Luigi Nono und Dieter Schnebel war bis 2022 Professorin für Medienkomposition an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Ihr Werkverzeichnis umfasst alle Gattungen, darunter mehrere abendfüllende Musiktheaterwerke, diverse Filmmusiken und multi-mediale Arbeiten. Aufgeführt werden ihre Werke von namhaften Orchestern (u.a. Symphonieorchester des BR, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, WDR Sinfonieorchester, SWR-Symphonie, Gürzenich-Orchester Köln, BBC Symphony Orchestra London, BBC Symphony Orchestra Glasgow) und Ensembles (London Sinfonietta, Scharoun-Ensemble, Ensemble recherche, ictus Ensemble, Ensemble Mosaik, Neue Vokalsoleisten, Musikfabrik, Aventure, Ascolta, Collegium Novum Zürich, Kammerakademie Potsdam, Arditi Quartett).

Iris ter Schiphorst erhielt zahlreiche Preise und Stipendien, u.a. den renommierten Heidelberger Künstlerinnenpreis 2015 sowie den Deutschen Musikautor*innenpreis 2024. Seit 2013 ist sie Mitglied der Akademie der Künste Berlin. Ihre vielbeachtete Kinderoper *Die Gänsemagd* (2009) wurde mit großem Erfolg in Wien, Berlin und Zürich sowie im Herbst 2025 zur Eröffnung seiner Intendanz an der Hamburgischen Staatsoper in einer Neuinszenierung von Tobias Kratzer aufgeführt. In *Hyper-Dub* greift sie einen Sound auf, der als Sample von einem uralten Synthesizer (MS 20) überliefert ist, und arbeitet mit dem Musiker und Schauspieler Dirk von Lowtzow aus Offenbach, Gründer und Frontman der Band Tocotronic, zusammen. Das Kammerstück *...und Pommernland ist abgebrannt* bezieht sich auf ein deutsches Kinderlied



aus dem 17. Jh., das Pommern als zerstörtes Sehnsuchtsland der Deutschen besingt. Der in der Romantik wieder aufgegriffene Topos wurde von den Nazis missbraucht; nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Liedzeile zum Synonym für die (erneute) Verwüstung und den endgültigen Verlust der ehemaligen deutschen Ostgebiete, die nun nicht mehr als Sehnsuchtsort taugen. (KK)

PROGRAMM

Hyper-Dub für Stimme, Ensemble und Sampler (2019)
...und Pommernland ist abgebrannt (2003)

DIRIGENT Alexander Sinan Binder

STIMME Dirk von Lowtzow

GESPRÄCHSPARTNERIN Iris ter Schiphorst

MODERATION Christian Hommel

TERMIN 8. April, 19.30 Uhr, HfMDK

Werkstattkonzert mit dem Ensemble Modern – Eine Kooperation von Ensemble Modern, Oper Frankfurt und Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt.

JETZT!

OPER FÜR DICH

INTERMEZZO - OPER AM MITTAG

Wir bieten Ihnen eine Alternative zur Mittagspause in der Kantine: Kommen Sie zu unseren Lunchkonzerten und erleben Sie Sänger*innen des Frankfurter Opernstudios, Mitglieder der Paul-Hindemith-Orchesterakademie oder Studierende der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt. Neben dem Ohrenschmaus wird nebenan in der Frankfurter Neuen Küche auch für das leibliche Wohl gesorgt.

INFO für (junge) Erwachsene / Einlass 12 Uhr, Beginn 12.30 Uhr / Neue Kaiser / Eintritt frei
TERMINE 2., 30. März

Ein Kooperationsprojekt der Deutsche Bank Stiftung und der Oper Frankfurt

Deutsche Bank Stiftung 

OPERA NEXT LEVEL

WERTHER
Lasst uns gemeinsam die Schlussprobe von Jules Massenets *Werther* besuchen und das ganz große Drama erleben. 1772 stirbt der junge Rechtsanwalt Karl Wilhelm Jerusalem aus unglücklicher Liebe – ein Schicksal, das auch seinen Freund, den erst 23-jährigen Johann Wolfgang von Goethe tief traf. Aus diesem Drama entstand sein berühmter Briefroman *Die Leiden des jungen Werthers*, der damals ein regelrechtes »Fieber« unter Jugendlichen auslöste. Jahrzehnte später reiste der Komponist Jules Massenet nach Wetzlar und ließ sich zu seiner Oper

Werther inspirieren. Auf der Opernbühne wird Werthers unglückliche Liebe lebendig, Lottes Trauer hörbar, und jede Note klingt nach Gefühl. Ein Stück voller Leidenschaft, Melancholie und tragischer Momente – perfekt für alle, die starke Geschichten und große Gefühle lieben!

MACBETH

Ihr wollt eine Oper über die Schattenseiten der menschlichen Natur sehen? Mit *Macbeth* erlebt ihr einen packenden, intensiven und unvergesslichen Opernabend! Macbeth erhält eine mysteriöse Prophezeiung und lässt sich von seiner Frau zum Mord an König Duncan anstiften. Doch plötzlich holen ihn Gewissensbisse und Wahnvorstellungen ein. Lady Macbeth treibt ihn weiter zu immer neuen Gräueltaten – bis auch sie an Schuld und Wahnsinn zerbricht. Die Inszenierung von R.B. Schlather zeigt die beiden Protagonisten in all ihrer modernen Grausamkeit: Macht, Gier und Gewalt spiegeln sich in einem eleganten, kalten Herrschaftshaus wider. Am Ende holen die Unterdrückten das Unrechtsregime brutal ein. Eine Oper über Ambitionen, Schuld und die dunklen Seiten der Macht.

INFO für junge Menschen von 15 bis 21 Jahren / 15 bzw. 17.30 Uhr / Treffpunkt Opernpforte / kostenfreies Angebot für alle, die eine Junge OpernCard besitzen (erhältlich für 10 Euro)* / Anmeldung unter jetzt@buehnen-frankfurt.de
WERTHER 4. März (Schlussprobe)
MACBETH 26. April (Vorstellung)

*bei Vorstellungsbuchung zzgl. 15 Euro Ticketkosten

FAMILIEN- WORKSHOP

SEHNSUCHT

Wie lange dauert es noch, bis wir da sind? Wann kommst du wieder? Aus diesen vertrauten Fragen spricht die Sehnsucht. Wir wünschen uns, jemandem nahe zu sein oder träumen uns an einen Ort, an dem wir Schönes erlebt haben. Für Opernfiguren wie Madame Butterfly, Tristan oder den jungen Werther eine bedeutsame Gefühlslage, der sie sich singend hingeben ... Alle suchen sich eine Figur aus und spielen in einer Szene mit.

RÄTSEL

Wie verwandelt sich Hass in Liebe? Was lodert wie Feuer? Was ist aus Eis und brennt? Wenn wir Opernrätsel lösen, bleiben noch genügend Geheimnisse, um

mit Spannung eine Oper zu erwarten. Wir untersuchen im Workshop verschiedene Opernszenen aus *Tristan und Isolde*, *Turandot* und anderen, in denen rätselhafte Missverständnisse passieren, sich Menschen hinter Rätseln verstecken oder andere Leute überlisten. Mit Erfindergeist übernehmen Kinder und Erwachsene verschiedene Rollen und spielen in einer Szene mit.

INFO für Kinder ab 6 Jahren und (Groß-) Eltern / sonntags 14–16 Uhr / Treffpunkt Opernpforte
WORKSHOPLEITUNG Iris Winkler
SEHNSUCHT 8. März
RÄTSEL 12. April

OPER FÜR KINDER

TURANDOT

Prinzessin Turandot ist klug, stolz und will auf keinen Fall heiraten. Viele Prinzen haben es schon versucht, doch keiner war schlau genug für ihre kniffligen Rätsel und Aufgaben. Turandot freut sich: Je schwieriger die Fragen, desto länger bleibt sie frei! Dann taucht ein neuer Prinz auf. Alle warnen ihn vor der Prinzessin: ihre beste Freundin Liù und auch die drei Minister Ping, Pang und Pong. Doch der Prinz lässt sich nicht aufhalten und löst tatsächlich alle Rätsel! Turandot ist schockiert. Heiraten – einfach so? Das war nicht der Plan! Der Prinz schlägt ihr einen Handel vor: Wenn sie bis zum nächsten Morgen den Namen des Prinzen herausfindet, ist sie wieder frei. Ganz Peking wird auf den Kopf gestellt, Liù gerät in Gefahr – und Turandot muss sich entscheiden: Was zählt wirklich?

Ein märchenhaftes Abenteuer über Klugheit, Mut und die Kraft der Freundschaft.

INFO für Kinder ab 6 Jahren / 10 Uhr (Di–Do) bzw. 14 und 16 Uhr (Sa, So) / Neue Kaiser / Anmeldung für Grundschulklassen unter jetzt@buehnen-frankfurt.de

KLAVIER Angela Rutigliano **INSZENIERUNG** Nina Brazier **BÜHNENBILD** Christoph Fischer **KOSTÜME** Polina Shpazhnikova **TEXT, IDEE** Deborah Einspieler **TURANDOT** Julia Stuart^o **CALAF** Gerard Schneider **LIÙ** Alina Avagyan^o
TERMINE 14., 15., 17., 18., 21., 22., 25., 26., 28. März

Mit freundlicher Unterstützung

COMMERZBANK 

JETZT!

KINDER- BETREUUNG

Zu ausgewählten Nachmittagsvorstellungen bieten wir einen »Opernspielplatz« an: eine kostenlose Kinderbetreuung mit abwechslungsreichem Programm rund um die jeweilige Oper. Während die Erwachsenen die Vorstellung besuchen, können sich deren Kinder bewegen und spielen. Angeleitet von zwei Musikpädagoginnen wird der Ballettsaal zum Spielplatz!

INFO für Kinder von 3 bis 8 Jahren / Treffpunkt 15.15 Uhr im Foyer / kostenfreies Angebot für Kinder von Besucher*innen der Vorstellung, die Plätze sind begrenzt / Anmeldung unter 069 212-37348 oder gaesteservice@buehnen-frankfurt.de
WRITTEN ON SKIN 15. März
MACBETH 26. April

OPERN- WORKSHOP

Opernliebhaber*innen und Neugierige finden sich in behutsam angeleiteten Schritten zu einem Ensemble. Aus der Perspektive der Opernfiguren lernen sie die jeweilige Oper auf aktive, spielerische Weise kennen. Und jede*r kann für sich herausfinden, wieviel die Opernpaare mit heutigen Beziehungsmustern zu tun haben.

INFO für Erwachsene / samstags 14–18 Uhr / Treffpunkt Opernpforte
WORKSHOPLEITUNG Iris Winkler
TRISTAN UND ISOLDE 21. März
TURANDOT 18. April

OPERNKARUSSELL

PSST! ... HIER SPUKT'S

Es spukt im Opernhaus! Man kann das Gespenst hören, aber nicht sehen. Wie die meisten seiner Art ist auch das Operngespenst sehr scheu. Wie kann man es bloß hervorlocken? Es liebt Musik, aber hasst Lärm. Wird es uns gelingen, die passenden Klänge zu finden, so dass es sich zeigt? Zusammen mit den Kindern probieren wir es mit klassischer Musik, Operngesang und Kinderliedern. Auf geht's zur interaktiven Suche nach dem Gespenst, aber ganz leise! Psst!

INFO für Kinder von 2 bis 5 Jahren / 9.30 und 11 Uhr (Di–Do) bzw. 14.30 und 16 Uhr (Sa, So) / Neue Kaiser / Anmeldung für Kita-Gruppen unter jetzt@buehnen-frankfurt.de
TERMINE 15., 16., 18., 19., 21., 22., 23., 25., 26. April

HERZLICHEN DANK!

Bei unserem jährlichen Spenden-Aufruf **OPER FÜR FAMILIEN** wurden bereits **ÜBER 40.000 EURO** gesammelt. Wir danken allen großzügigen Unterstützer*innen, die damit auch weiterhin Familien einen gemeinsamen Opernbuch zu besonders günstigen Konditionen ermöglichen.



MEHR KOMFORT FÜR FRANKFURT

JETZT DEN NEUEN GENESIS ELECTRIFIED GV70 ERLEBEN



Erleben Sie den neuen Genesis Electrified GV70 ab sofort exklusiv bei uns.

Genesis Studio Frankfurt
Große Eschenheimer Straße 14
60313 Frankfurt am Main

GENESIS STUDIO FRANKFURT

JETZT ENTDECKEN
ELECTRIFIED GV70



Genesis Electrified GV70 (MY25) – Energieverbrauch kombiniert: 19,4 kWh/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert: 0 g/km; CO₂-Klasse kombiniert: A (Werte nach WLTP); elektrische Reichweite bei voller Batterie (kombiniert): max. 479 km.

NEU IM ENSEMBLE

ALEKSANDER MYRLING Bassbariton

TEXT VON KONRAD KUHN

»Den Jahreswechsel verbringe ich bei minus 16 Grad im Schneesturm«, sagt Aleksander Myrling lachend, als wir uns kurz nach Weihnachten zum Gespräch treffen. Der norwegische Bassbariton stammt aus Kongsberg, eine gute Stunde von Oslo entfernt. Das Silvesterfest will er jedoch mit seiner Lebensgefährtin und mit deren Familie in Trondheim verbringen – also hoch oben im Norden Norwegens. Der junge Sänger entspricht mit seinen dunklen Haaren und braunen Augen trotz seiner zwei Meter Körpergröße nicht ganz dem Klischee eines Wikingers. Dabei kann er seine Vorfahren bis ins 13. Jahrhundert zurückverfolgen! Der Großvater war Sänger, führte aber im Hauptberuf einen »Kolonialwarenladen«.

Die Liebe zur Oper hat unser neues Ensemblemitglied bei einer Aufführung von Wagners *Der fliegende Holländer* in Oslo entdeckt. In der Titelrolle stand Terje Stensvold auf der Bühne, bis vor wenigen Jahren u.a. als Wotan (*Der Ring des Nibelungen*) und Barak (*Die Frau ohne Schatten*) ein gern gesehener Gast an der Oper Frankfurt. Aleksander, der während der Schulzeit noch als E-Gitarist in einer Rockband aktiv war, entdeckte seine Stimme und wurde an der Musikhochschule in Oslo angenommen. Weitere Stationen der Ausbildung waren das Royal Conservatoire of Scotland in Glasgow und das Rogaland Musikonservatorium Stavanger an Norwegens Südwestküste.

An Den Norske Opera in Oslo debütierte er als Conte di Ceperano (*Rigoletto*) und

war in Stavanger u.a. als Escamillo (*Carmen*), Kurwenal (*Tristan und Isolde*) und Gianni Schicchi zu erleben. In Norwegen sind die Auftrittsmöglichkeiten für junge Sänger*innen jedoch begrenzt. So ging er 2023 ins Opernstudio der Staatsoper Stuttgart. Dort hörte ihn Bernd Loebe und holte ihn ins Ensemble der Oper Frankfurt, wo der junge Sänger u.a. bereits als Cesare Angelotti (*Tosca*), Barbavano (*Die Banditen*) und Zuniga (*Carmen*) zu erleben war. In beiden zuletzt genannten Aufführungen ist neben dem Singen auch Tanzen gefragt – besonders in der Offenbach-Operette hat ihm das viel Spaß gemacht. Dramatische Glaubwürdigkeit ist ihm genauso wichtig wie eine gute Gesangstechnik: »Das gehört für mich einfach zusammen.« Willkommen in Frankfurt!

AUS DEM HOHEN NORDEN

SPOTLIGHT OPERNSTUDIO: JIHUN HONG

Jihun Hong hat den Sprung vom Bariton- ins Tenorfach gewagt – ein Schritt, der viel Mut und Geduld verlangt. Wie der junge Künstler diesen Weg nun im Opernstudio der Oper Frankfurt weitergeht, verrät er im Interview.

6. MRZ-17. APR:
ERLEBEN SIE
JIHUN HONG
IN MASSENETS
»WERTHER«.

INTERVIEWAUSZUG

VOM BARITON ZUM TENOR

FRANZISKA SCHMIDT Hey Jihun, willkommen im Opernstudio der Oper Frankfurt! Wie hast du deinen Einstieg und dein Hausdebüt hier erlebt?

JIHUN HONG Der Beginn im Opernstudio war für mich eine Mischung aus Vorfreude und Nervosität. Ich wurde von Anfang an sehr herzlich aufgenommen, was mir geholfen hat, mich schnell in der neuen Umgebung zurechtzufinden. Mein Hausdebüt war eine große Motivation für mich und hat meine Vorfreude auf die kommende Zeit hier noch verstärkt.

FS Du hast in Südkorea studiert und setzt Deine Ausbildung nun in Deutschland fort. Welche Unterschiede oder auch

Gemeinsamkeiten nimmst du zwischen beiden Ausbildungssystemen wahr?

JH In Korea lag der Schwerpunkt meiner Ausbildung stark auf einer soliden technischen Grundlage und einer sehr gründlichen stimmlichen Arbeit. In Deutschland erlebe ich die Ausbildung als deutlich praxisorientierter und enger mit der Bühne verbunden. Beide Systeme unterscheiden sich in ihrer Herangehensweise, ergänzen sich für mich jedoch sehr gut, und die in Korea erlernten Grundlagen helfen mir heute enorm.

FS Du hast 2024 vom (Bass-)Bariton ins Tenorfach gewechselt. Wie hat dieser Schritt deinen künstlerischen Weg verändert?

JH Schon während meines Studiums in Korea wurde gelegentlich über ein mögliches Tenorfach gesprochen, dennoch fühlte ich mich damals als Bariton gut aufgehoben. Auch nach meinem Wechsel

nach Deutschland hörte ich diese Einschätzung erneut von verschiedenen Gesangslehrern, was mich dazu brachte, mich ernsthaft mit dem Gedanken auseinanderzusetzen. In Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen, die sowohl meine Bariton- als auch meine Tenorstimme kannten, wurde mir immer wieder bestätigt, dass in meiner Tenorstimme besonders viel Potenzial liegt. Mir wurde klar, dass ich dieser stimmlichen Anlage gerecht werden muss, und so entschied ich mich, diesen Schritt zu wagen. Umso dankbarer bin ich, dass sowohl meine Hochschule in Detmold als auch die Oper Frankfurt mich auf diesem Weg unterstützen. Rückblickend war dieser Schritt ein wichtiges Sprungbrett, das mir ermöglicht hat, früher und bewusster in die professionelle Opernwelt einzutreten.

**JETZT DAS GESAMTE INTERVIEW AUF
UNSEREM [BLOG](#) ENTDECKEN!**





212.400 SEKUNDEN ROMANTIK JEDE WOCHE



**DEUTSCHES
ROMANTIK
MUSEUM**



**FRANKFURTER
GOETHE
HAUS**

7 Tage die Woche geöffnet
Fr – Mi, Feiertage 10 – 18 Uhr / Do 10 – 21 Uhr
Großer Hirschgraben 21, Frankfurt am Main
www.freies-deutsches-hochstift.de

FÖRDERER & PARTNER

TYPISCH FRANKFURT

Was verbindet die Oper Frankfurt mit ihren Förderern und Partnern?

EXZELLENZ

Die Fachzeitschrift *Opernwelt* wählte in einer Umfrage unter renommierten Musikkritiker*innen die Oper Frankfurt bereits acht Mal zum »Opernhaus des Jahres«, zuletzt 2022, 2023 und 2024 drei Mal in Folge.

INNOVATION

Der Spielplan der Oper Frankfurt überrascht immer wieder mit unbekannten Stücken sowie Ur- und Frankfurter Erstaufführungen.

PRODUKTIVITÄT

Die Oper Frankfurt ist mit 10 Premieren und 14 Wiederaufnahmen pro Spielzeit eines der produktivsten Opernhäuser Deutschlands. Insgesamt kommt das Haus auf rund 500 Veranstaltungen im Jahr.

EDUCATION

Die Education-Abteilung JETZT! bietet ein vielfältiges Programm für kleine und große Operneinsteiger*innen. Kinder, Jugendliche und Erwachsene werden durch Opernpädagog*innen zielgruppengerecht an das Genre des Musiktheaters herangeführt.

NACHWUCHSFÖRDERUNG

Die Oper Frankfurt gehört mit ihrem Opernstudio und der Paul-Hindemith-Orchesterakademie zu einem der wichtigsten Sprungbretter für junge Musiker*innen in die Berufswelt. So wird der Sänger*innen-Nachwuchs auf erfolgreiche Gesangskarrieren vorbereitet und die Musiker*innen sammeln erste Profierfahrungen im Orchestergraben.

**WELCHES THEMA LIEGT IHNEN
BESONDERS AM HERZEN? LASSEN
SIE UNS INS GESPRÄCH KOMMEN.**

SPONSORING & MÄZENATENTUM

LEITUNG Anna von Lüneburg
TEL 069 212-37178
E-MAIL Anna.vonLueneburg@buehnen-frankfurt.de

**BESONDERER DANK GILT DEM PATRONATSVEREIN
DER STÄDTISCHEN BÜHNEN E.V. – SEKTION OPER**



PRODUKTIONSPARTNER



HAUPTFÖRDERER DES OPERNSTUDIOS



Deutsche Bank Stiftung



FÖRDERER DES OPERNSTUDIOS



PROJEKTPARTNER



WHITE & CASE



ENSEMBLEPARTNER

Stiftung Ottomar Päsel, Königstein i. Ts.
TMS Trademarketing Service GmbH
Martin und Stephanie Weiss
Josef F. Wertschulte

MEDIENPARTNER



MOBILITÄTSPARTNER



IMPRESSUM

HERAUSGEBER Bernd Loebe
REDAKTION Dramaturgie, Künstlerisches Betriebsbüro, Marketing
GESTALTUNG Sabrina Bär Grafikdesign
HERSTELLUNG Druckerei Zeidler, Mainz-Kastel
REDAKTIONSSCHLUSS 11. Februar 2026, Änderungen vorbehalten
ANZEIGENBUCHUNG 069 212-37109, anzeigen.oper@buehnen-frankfurt.de
TITELBILD *Tristan und Isolde* (Barbara Aumüller)
BILDNACHWEISE Porträts: Bernd Loebe (Christian Kleiner), Tatjana Gürbaca (Tobias Kruse), Bo Skovhus (Roland Unger), Thomas Guggeis (Christian Kleiner), Elza van den Heever (Chris Gonz), Alice Coote (Jiyang Chen), Joseph Calleja (Andrew Borg Carabott), Iris ter Schiphorst (Bettina Stöß), Aleksander Myrling, Jihun Hong (Barbara Aumüller) / Szenenfotos: *Werther*, *Tristan und Isolde* (Barbara Aumüller), *Macbeth* (Monika Rittershaus)
KÜRZEL Zsolt Horpácsy (ZH), Mareike Wink (MW), Konrad Kuhn (KK), Deborah Einspieler (DE)

Die Oper Frankfurt ist eine Sparte der Städtische Bühnen Frankfurt am Main GmbH
GESCHÄFTSFÜHRER Bernd Loebe, Anselm Weber
AUFSICHTSRATSVORSITZENDE Dr. Ina Hartwig
HRB 52240 beim Amtsgericht Frankfurt am Main, Steuernummer 047 250 38165

VORVERKAUFSSTELLEN
ONLINE-TICKETS www.oper-frankfurt.de/tickets
TELEFONISCHER VORVERKAUF 069 212-49494
Mo–Fr 9–19 Uhr / Sa und So 10–14 Uhr
VORVERKAUFSKASSE AM WILLY-BRANDT-PLATZ
Mo–Fr 10–18 Uhr / Sa 10–14 Uhr

NOCH FRAGEN? DANN SCHREIBEN SIE UNS!
info@oper-frankfurt.de

FOLGEN SIE UNS!




BLOG

**AKTUELLE INFORMATIONEN ZUM
GEPLANTEN NEUBAU DER STÄDTISCHEN
BÜHNEN FINDEN SIE HIER:**



stones and mist
Hermès, crossing horizons

